

Fratzscher, Marcel

Article

Wirtschaftsnobelpreis: Wichtige Lehren auch für Deutschland

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Fratzscher, Marcel (2024) : Wirtschaftsnobelpreis: Wichtige Lehren auch für Deutschland, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 91, Iss. 43, pp. 676-, https://doi.org/10.18723/diw_wb:2024-43-3

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/306151>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



MARCEL FRATZSCHER

Wirtschaftsnobelpreis: Wichtige Lehren auch für Deutschland

Marcel Fratzscher ist Präsident des DIW Berlin.
Der Kommentar gibt die Meinung des Autors wieder.

Die Gewinner des Wirtschaftsnobelpreises 2024 heißen Daron Acemoğlu, Simon Johnson und James A. Robinson. Die Forschung der drei belegt, wie wichtig die Qualität von Institutionen – also ein starker Rechtsstaat, eine liberale Demokratie und eine hohe Effizienz der Bürokratie – für wirtschaftlichen Erfolg und Wohlstand ist. Menschen werden sich nicht erfolgreich als Unternehmer*innen und Innovator*innen betätigen können, wenn es keine klaren Eigentumsrechte gibt. Fairer Wettbewerb und die Auslese der besten Ideen sind unmöglich ohne verlässliche Spielregeln, die bindend für alle sind. Ohne Freiheit und die Garantie von Menschenrechten können Menschen ihre Talente und Potenziale nicht entwickeln und einbringen.

Deshalb ist die Demokratie so entscheidend für Wohlstand und Fortschritt. Heute sind fast alle Länder, die einen hohen materiellen und immateriellen Wohlstand wie Gesundheit, Zufriedenheit und sozialen Frieden haben, Demokratien. Das Scheitern von Institutionen führt zu Staatsversagen und hoher Ungleichheit zwischen Staaten und innerhalb von Gesellschaften – so eine der einflussreichsten ökonomischen Arbeiten mit dem Titel „Why Nations Fail“ von Daron Acemoğlu und James A. Robinson aus dem Jahr 2012. Denn dysfunktionale Institutionen und ein autokratisches Regime bedeuten, dass Macht und Ressourcen höchst ungleich verteilt sind und die Früchte des wirtschaftlichen Handelns nur einigen wenigen zugutekommen. Die Forschung der drei Nobelpreisträger enthält wichtige Lehren nicht nur für gescheiterte Staaten im Globalen Süden, sondern auch für westliche Demokratien wie Deutschland. In den letzten 20 Jahren ist die Demokratie global auf dem Rückzug, immer mehr Gesellschaften haben autokratische Regime und viele Demokratien erfahren eine Aushöhlung und Schwächung ihrer Institutionen. Dies galt und gälte nicht nur für die USA unter einem Präsidenten Donald Trump, sondern auch in europäischen Staaten wie Ungarn kommt dies vor.

Und hier sollte Deutschland sich seiner großen und vielleicht wichtigsten Stärke bewusst werden: Kaum eine Gesellschaft hat eine im internationalen Vergleich so robuste Demokratie, mit einem so starken Rechtsstaat und so exzellenten Institutionen.

Aber uns muss klar sein, dass wir diese Stärke besser nutzen müssen und dass sie in Gefahr ist. Wir erleben zunehmend Angriffe auf unsere demokratischen Institutionen, nicht nur von rechtsextremen und antidemokratischen Kräften. Eine Beschneidung des Rechts auf Asyl, die Schwächung der vier Freizügigkeiten Europas, die zunehmenden sozialen Ungleichheiten und die Schwächung freier Medien sind allesamt ein Angriff auf unsere liberale Demokratie.

Manche widersprechen den Forschungsergebnissen der drei Nobelpreisträger mit Hinweis auf den großen Erfolg Chinas der letzten 30 Jahre. Durch harsche Kontrollen konnte China die Corona-Pandemie aus wirtschaftlicher Perspektive besser meistern. In manchen Technologiebereichen konnten chinesische Unternehmen westliche Firmen überholen. Chinas Regime und Wirtschaft reagieren flexibler und schneller auf Schocks und Transformationen und verschaffen sich deshalb Vorteile gegenüber westlichen Unternehmen. Die unzureichende Flexibilität und geringe Geschwindigkeit, um auf Krisen und Veränderungen zu reagieren, sind in der Tat zentrale Schwächen westlicher Demokratien.

Die Lösung liegt jedoch nicht in der Aushöhlung demokratischer Institutionen, sondern in deren Weiterentwicklung und Stärkung. Denn das Resultat der drei Forscher steht und bleibt: Demokratien sind resilienter und widerstandsfähiger und sie sind der einzige Weg, um langfristig einer großen Mehrheit der Gesellschaft Freiheit und Wohlstand zu ermöglichen. Die Wertschätzung des Individuums und von Vielfalt, die Verteidigung einer offenen Gesellschaft und der Schutz der Freiheit jedes Einzelnen sind essenziell für eine funktionierende Demokratie. Auch in Deutschland entfernen wir uns zur Zeit von diesem Ideal immer weiter. Verantwortliche in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft wären gut beraten, sich die Lehren der drei Wissenschaftler zu Herzen zu nehmen.

Dieser Kommentar ist in einer längeren Version am 18. Oktober 2024 in „Fratzschers Verteilungsfragen“ bei ZEIT Online erschienen.



DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin

www.diw.de

Telefon: +49 30 897 89-0 E-Mail: kundenservice@diw.de

91. Jahrgang 23. Oktober 2024

Herausgeber*innen

Prof. Dr. Tomaso Duso; Sabine Fiedler; Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.;
Prof. Dr. Peter Haan; Prof. Dr. Claudia Kemfert; Prof. Dr. Alexander S. Kritikos;
Prof. Dr. Alexander Kriwoluzky; Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.;
Prof. Dr. Carsten Schröder; Prof. Dr. Katharina Wrohlich

Chefredaktion

Prof. Dr. Pio Baake; Claudia Cohnen-Beck; Sebastian Kollmann;
Kristina van Deuverden

Lektorat

Maximilian Blesch

Redaktion

Rebecca Buhner; Dr. Hella Engerer; Petra Jasper; Adam Mark Lederer;
Frederik Schulz-Greve; Sandra Tubik

Gestaltung

Roman Wilhelm; Stefanie Reeg; Eva Kretschmer, DIW Berlin

Umschlagmotiv

© imageBROKER / Steffen Diemer

Satz

Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Der DIW Wochenbericht ist kostenfrei unter www.diw.de/wochenbericht
abrufbar. Abonnieren Sie auch unseren Wochenberichts-Newsletter unter
www.diw.de/wb-anmeldung

ISSN 1860-8787

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an
den Kundenservice des DIW Berlin zulässig (kundenservice@diw.de).